

Dermatologie.

Fuer die Basler Zeitung.

Gelegentlich hat man Lust, aus der Haut zu fahren. Zum Beispiel, wenn man fernsicht und liest, was im befreiten Mittel- und Osteuropa vor sich geht. Dort ist ein Versuch, den Menschen zu ändern, kläglich gescheitert, und der alte Mittel- und Osteuropäer ist dort auferstanden. Aber bei uns Wirbeltieren ist das Ausderhautfahren wollen kein gutes Programm, falls eine Veränderung, eine Metamorphose damit gemeint ist. Selbst wenn wir aus der Haut fahren könnten, wir hätten nicht viel mehr erreicht als der eben gescheiterte Kommunismus. Wir würden nach der Häutung in alter Form wieder auferstehen. Das sieht man zum Beispiel an Schlangen (soweit bei ihnen von Stehen, Erstehen und Auferstehen die Rede sein kann). Wir müssten schon eher so vorgehen wie Herr Samsa bei Kafka. Wir müssten versuchen, Kerbtiere zu werden. Das sind Tiere, die einer tatsächlichen Metamorphose fähig sind, die tatsächlich aus der Haut fahren, um anders zu werden. Aber auch das hat Probleme (nicht nur der Kommunismus), und diese Probleme wollen bedacht sein.

In vieler Hinsicht sind Insekten, insbesondere Hautflügler, ein Höhepunkt der Lebensentwicklung. Es ist noch keineswegs ausgemacht, wer: ob Ameisen oder wir, den Sieg im Kampf um das Festland davonträgt. Falls man den Ameisenhaufen (oder den Bienenstock) als Organismus und nicht als Gesellschaft ansieht, dann hat er eine mit unserem Körper vergleichbare Grösse und eine unsere eigene übertreffende Gehirnmasse. Ameisen besitzen Organe (zum Beispiel Antennen), die auf eine Empfindlichkeit schliessen lassen, vor der wir nur neidisch erblassen können, und sie verfügen über Codes (zum Beispiel über mit Speichel gesättigte Broesel), die fuer uns unfassbare Informationen übertragen. Vor allem aber ist ~~xx~~ ihr Panzer ein unserer eigenen Haut weit überlegenes Werkzeug. Sein Material, Chitin, schützt und stützt den Körper, und ist zugleich den Einflüssen der Umwelt offen. Es wäre jedoch voreilig, unseren Humanismus einem Hymenopterismus zu opfern, um im Sinn Darwins fortschrittlich zu bleiben. Hymenoptera wie Ameisen fahren aus ihrer Panzerhaut, nicht nur um sich zu ändern, sondern auch, um überhaupt wachsen zu können. Im Zwischenstadium sind sie eine etwas unförmige schleimige Masse. Würden sie unsere Körpergrösse erreichen wollen, dann würden sie in den Zwischenstadien von der Schwerkraft plattgedrückt werden. Sie sind vom Chitin her verurteilt, im Vergleich zu uns winzig zu bleiben, und sich mit einem absolut kleinen, wennauch relativ grossen Gehirn zu begnügen.

Angenommen, es gelaenge uns (zum Beispiel dank gezielten genetischen Operationen), unsere eigene Haut durch Chitinpanzer zu ersetzen. Primitive Ansätze in dieser Richtung sind nicht nur Taucher- und Astronautenkleidung, sondern sie können auch auf Motorradern beobachtet werden. Das würde nicht nur das Skelett überflüssig machen (vor allem das nicht mehr funktionelle Rückgrat), sondern es würde Metamorphosen (neue Formen des Daseins) mittels Panzerwechsel gestatten. Die Frage ist und bleibt: was ist zu tun, um in den Zwischenstadien das Plattdrücken der rückgratlosen Masse durch die Gravitation zu vermeiden? Es gibt Strategien, zum Beispiel das Verpuppen oder das Hinausschiessen in den schwerelosen Raum, und ihnen ist nachzugehen. Aber selbst dann sind noch nicht alle dermatologischen Probleme behoben.

Eine Gentechnik, die uns vom Skelett befreit, uns Chitinpanzer liefert, und uns trotzdem gestattet, problemlos zu wachsen und dabei immer wieder die Form zu veraendern, waere noch immer nicht die Antwort auf unseren Wunsch, beim Fernsehen aus der Haut zu fahren. Um dies sein zu koennen, muesste sie auch das Design all jener Formen liefern, die wir nach jeder Haeutung einnehmen koennen. Es hat ja nicht viel Sinn, aus der Haut zu fahren, um die gegenwaertige Daseinsform abzustreifen, ohne zu wissen (oder zumindest zu futurisieren), welche alternative Formen zur Verfuegung stehen. Man hat es aus verstaendlichen Gruenden satt, nach all dem im zwanzigsten Jahrhundert Geschehenen als Mensch herumzulaufen, und will sich aendern. Es ist nur allzu verstaendlich, dass einem nicht wohl in der aegenen Haut ist. Aber, nach Abstreifen dieser Haut, als nunmehr ruckgratlose, amorphe, schleimige Masse, in welche Form soll man sich krummen? Was soll aus einem werden, der keine Lust mehr hat, angesichts der juengsten Vergangenheit Mensch zu bleiben?

Vielleicht ist die Gentechnik, und die Technik ueberhaupt, nicht kompetent fuer eine Antwort auf solche Fragen. Die Inkompetenz ist vielleicht fuer das klaegliche Scheitern des Kommunismus (dieser eigenartigen Gentechnik) verantwortlich zu machen. Es ist vielleicht technisch nicht machbar, Alternativen zum Menschsein zu entwerfen. Die gegenwaertige Gentechnik wuerde, nach Abstreifen der Haut zugunsten Chitinpanzer, eine ameisenfoermige Alternative ausarbeiten koennen. Also eine ziemlich perfekte Gesellschaft mit kollektivem Eierstock und genetisch programmierter Arbeitsteilung. Keine begeisternde Alternative nach Auschwitz. Und die sich im Grunde von der eben gescheiterten kommunistischen Variante nur durch ihre Verankerung im Biologischen statt im Oekonomischen unterscheidet. So also ist nicht aus der Haut zu fahren. Und doch ist das Bedenken der Dermatologie von einigem Nutzen:

Die eben in Mittel- und Osteuropa gescheiterte Utopie war der Ansicht, dass sich der Mensch selbst veraendert, wenn er die Welt veraendert. Dass er, wenn er die Natur humanisiert, sich selbst naturalisiert, und dass dadurch ein neuer Mensch herauskommt. Die auf Gentechnik beruhende Dermatologie scheint sagen zu wollen, dass es beim Wunsch, sich selbst zu veraendern, unnoetig ist, den langen Umweg ueber die Weltveraenderung einzuschlagen. Eine bessere Strategie ist, die Hand an die eigene Haut anzulegen, und alle Weltveraenderung (falls noch erwuenscht), Automaten zu ueberlassen. Wenn ich einen neuen Menschen will, dann ist es ein Unsinn, zu diesem Zweck etwa an der Welt und an der Gesellschaft zu arbeiten, sondern es ist geboten, unmittelbar am Menschen selbst, (etwa ein seinem Erbgut) Veraenderungen vorzunehmen. Nur das ist ein tatsaechliches Befreien von der Bedingung der Umwelt. Nur leider: die gentechnisch verankerte Dermatologie kann uns kein neues Menschenbild liefern.

Das Bedenken der Dermatologie ist von einigem Nutzen, und sei es nur, um zu zeigen, dass keine Dermatologie fuer eine Anthropologie ausreicht. Es genuegt nicht, aus der Haut zu fahren, um sich zu aendern. Leider ist bei einer neuen Menschwerdung ohne die Mozartsche Tuba ("tuba mirum spargit sonum") nicht aussukommen. Wenn man Mittel- und Osteuropa fernsicht, sollte man diese Platte im Hintergrund spaalen lassen